

Am Rande der Zeit

**Chor- und Orchesterkonzert
zum Abschied von
Prof. Gerhard Müller-Hornbach**

In Zusammenarbeit mit dem
Institut für zeitgenössische Musik IzM

**Mittwoch 6. Juli 2016
19.30 Uhr Großer Saal**

Am Rande der Zeit

Igor Stravinsky (1882-1971)

Symphonie des Psaumes

I. Exaudi orationem meam (Psalm 38, Verse 13 und 14)

II. Exspectans expectavi Dominum (Psalm 39, Verse 2, 3 und 4)

III. Alleluia. Laudate Dominum in sanctis ejus (Psalm 150)

PAUSE

Gerhard Müller-Hornbach (*1951)

Am Rande der Zeit (1999/2000)

Komposition für Bariton, gemischten Chor und Instrumentalensemble nach Textfragmenten von Jeanne Hersch, Hazrat Inayat Khan, Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse, Max Frisch, Tagore und Gerhard Müller-Hornbach

„...Eintauchen in das Labyrinth der Zeit
in ihre Unfaßbarkeit und Grenzenlosigkeit
gefangen im Augenblick
der stets Abschied und Trennung bedeutet
in unaufhaltsamer Bewegung vom Vergehenden zum werdenden
eine Spur zurücklassend
auf der Suche nach dem Einssein...“

So bin ich auf der Suche nach einer Musik, die sich verbindet mit den Wahrnehmungen der Texte – so unterschiedlich diese auch sind – alle jedoch gerichtet auf ein Gemeinsames: die Zeit.
Die Zeit, die dem Musikalischen so untrennbar verwachsen ist, sich in ihm versinnlicht,- sich offenbart.
Gerhard Müller-Hornbach

Riccardo Romeo, Bariton

Hochschulchor & Hochschulorchester der HfMDK Frankfurt
Winfried Toll, Musikalische Leitung

Hochschulchor:

**Haram Baek, Julia Beuthner, Franziska Böck, Subin Choi,
Clarissa Eichhorn, Julia Glotzbach, Alina Huppertz,
Eungyeong Oh, Jasmin Röder, Dongju Seo, Sophia Stiehler,
Britta Wagenhäuser, Franziska Wirtz, Ann-Christin Wolf,**
Sopran

**Johanna Born, Vanessa Borowsky, Lea Bruns, Louisa Christ,
Johanna Dick, Stella Dörner, Alicia Dreyer, Beda Su
Durmaz, Yukiko Ikeda, Alena Keller, Bettina Kessler,
Antonia Keßler, Minyoung Kim, Sandra Opoczynski, Meilin
Pan, Lisa Pösse, Dominika Reddig, Eyvi Rioja, Johanna
Schiller, Lara Sophie Schmitt, Anna Schuppe, Yuhan Zhang,**
Alt

**Paul Bohlander, Wonik Choi, Philipp Schlosser, Lukas
Schmidt, Koichiro Une, Nicolà von Goetze, Sebastian Zipp,**
Tenor

**Lukas Adams, Sammy Crostewitz, Benedikt Gomm,
Alexander Isenhardt, Lukas Pilgrim, Sören Riesner, Dominik
Salber, Lukas Siebert, Franz Schreiber, Kasimir Sydow,** Bass

Hochschulorchester:

**Elisabeth Nilsson, Sarah Trageser, Seungyeon Jo, Victor
Loarces, Juan de Ildefonso, Claudia Warth, Flöte
Luisa Hülsmann, Pin-Hsuan Chen, Petros Mavrommatis,
Ritsuko Kakemizu, Annika Oser, Oboe**

Victor Rubio, Klarinette

**Lena Nagai, Charlotte Sutthoff, Thomas Gkesios, Deborah
Seifert, Fagott**

**Julia Daiger, Yang Liu, Stephanie Davis, Jan Polle, Horn
Peter Harsanyi, Till Plinkert, Michael Kopp, Manon Heider,
Vera Schui, Trompete**

**Malte Neidhardt, Norwin Hahn, Leah Reichert, Posaune
Yeonhee Kim, Tuba**

**Mirijam Wallau, Sebastian Weygold, Pauke / Schlagzeug
Clara Simarro Röhl, Harfe**

Jinju Oh, Shenzi Liang, Klavier

**Dmitriy Isakov, Laura Galindez, Yu-Lin Tsai, Adrian Menges,
Gian Rossini, Johanna Bruns, Violine**

Swantje Hoffmann, Viola d'amore

Charis Lai, Tobias Reifland, Leoni Seiler, Viola

**Larissa Nagel, Josephine Bastian, Janis Marquard, Joseph
Defant, Tobias Schneider, Frederick Winterson, Violoncello
Zuzana Blahova, Simon Gerdes, Thomas Lenders, Yunsoo
Lee, Jakob Krupp, Kontrabass**

„Am Rande der Zeit“

Die Komposition entstand zum 315. Geburtstag von Johann Sebastian Bach für den Bachchor und das Bachorchester Mainz und deren künstlerischen Leiter Ralf Otto, von dem auch die erste Anregung für diese Komposition ausging.

„...und das Kostlichste, die Töne der Musik, die im Entstehen schon enteilen, schon vergehen, sind nur Wehen, Strömen, Jagen und umweht von leiser Trauer, ... (H. Hesse)

Wohl kaum ein anderes Medium ist so innig, so untrennbar verbunden mit der Zeitlichkeit, lässt die Verbindung des Jetzt zu Gewesenem und Kommendem so deutlich werden und vertraut so auf die menschliche Fähigkeit, Gegenwärtiges, Vergangenes und Zukünftiges in der Wahrnehmung des Augenblicks zusammenfließen zu lassen, wie die Musik. So wie die Gegenwart gefärbt wird vom sich wandelnden Licht der Zeitperspektiven, bleibt die Vergangenheit in Bewegung, verblasst, intensiviert sich, versinkt, taucht auf, wird übermächtig und beeinflusst auch das Zukünftige; und dieses wiederum wird erwartet, ersehnt, erhofft, gefürchtet – in einer Vielgestaltigkeit, die grenzenlos scheint und doch das wirklich Eintretende immer wieder verfehlt. Und auch das scheinbar Stabile, Unveränderte erweist sich in seiner Wiederkehr als gewandelt, - seiner Vertrautheit beraubt und seltsam fremd, gezeichnet von der Zeit und den Spuren, die sie auch in uns hinterlässt. Am Schnittpunkt der Zeitfluchten, wo das Kommende zum Jetzt und dann zum Vergangenen wird, befinden wir uns mit dem soeben gelebten Augenblick, erleben, erleiden, genießen und fühlen – wenn es gelingt, mit unübertrefflicher Intensität – das Jetzt.

Gemeinsam mit Susanne, meiner Ehefrau und Partnerin in so vielen Bereichen fand ich eine Reihe von Texten, die auf faszinierend vielfältige Weise um diese Inhalte kreisen. Diese Texte wurden – in zumeist fragmentarischer Form – Teil der Komposition.

Im breit dahinströmenden Klangkontinuum der Komposition spiegeln sich zwei – eher auf kollektiven Erfahrungen basierende Perspektiven der Zeiterfahrung: eine westliche linear gerichtete (verbunden mit den Texten von J. Hersch) und eine östliche – zyklisch kreisende (verbunden mit den Texten von Hazrat Inayat Khan); jede von ihnen ist einer der beiden Chorgruppen zugeordnet. Wie Inseln tauchen aus diesem Klangstrom die Soli des Sängers hervor, in denen sich unterschiedliche, höchst subjektive Perspektiven der anderen Autoren verkörpern.

Die nur willkürlich in Zahlen ausdrückbare zeitliche Distanz zur Geburt eines der wichtigsten Komponisten unserer Musiktradition wird in der Komposition eher unterschwellig wirksam. Die Zahlen 3 – 1 – 5 und ihre Kombinationsmöglichkeiten waren Quelle für verschiedene strukturelle Konstellationen (z.B. der Tonhöhe, des Rhythmus oder der Proportionen). Hier verkörpern sich die zeitliche Distanz einerseits und die Berührung mit dem Heute andererseits in übertragen stilisierter Form.

Der Vielfalt von Paradoxien und Ambivalenzen Rechnung tragend, widme ich diese Komposition allen Sternen, die für uns leuchten, obwohl sie schon erloschen sind.

Gerhard Müller-Hornbach

Igor Stravinsky – Symphonie des Psalms

Psalm 38: 13-14

Exaudi orationem meam,
Domine,
et deprecationem meam.
Auribus percipe lacrimas meas.
Ne sileas, ne sileas!
Quoniam advena ego sum apud
te
et peregrinus sicut omnes patres
mei.
Remitte mihi, ut refrigerer,
priusquam abeam et amplius
non ero.

Erhöre mein Gebet, o Herr,
und höre auf meinen Flehen.
Vernimm mit deinen Ohren mein
Weinen.
Schweige nicht!
Denn ich bin ja ein Gast bei dir
und ein Fremdling wie alle meine
Väter.
Sei nachsichtig mit mir, dass ich mich
erquicke,
ehe ich dahinfahre und gar nicht mehr
bin.

Psalm 40: 2-4

Expectans expectavi Dominum
et intendit mihi.
Et exaudivit preces meas;
et eduxit me de lacu miseriae
et de luto faecis.
Et statuit super petram pedes
meos
et direxit gressus meos.
Et immisit in os meum
canticum novum
carmen Deo nostro.
Videbunt multi et timebunt
et sperabunt in Domino.

Voller Erwartung habe ich gehofft auf
den Herrn
und er neigte sich zu mir.
Und erhörte meine Bitten;
und er führte mich aus dem Pfuhl des
Elends
und aus Schlamm und Dreck.
Und er setzte meine Füße auf festen
Boden
und gab meinen Schritten wieder
Richtung.
Und er legte mir in den Mund
einen neuen Lobgesang
ein Lied auf unsern Gott.
Viele werden zusehen und sich
fürchten
und ihre Hoffnung setzen auf den
Herrn.

Psalm 150

Alleluia!
Laudate Dominum in sanctis
eius,
laudate eum in firmamento
virtutis eius.

Halleluja!
Lobet den Herrn in seinem Heiligtum,
lobet ihn in der Feste seiner Macht.

Lobet ihn für seine mächtigen Taten,

Laudate eum in virtutibus eius, laudate eum secundum multitudinem magnitudinis eius.	lobet ihn ob seiner mannigfaltigen Größe.
Laudate eum in sono tubae. Laudate eum in timpano et choro laudate eum in cordis et organo, laudate eum in cymbalis bene sonantibus laudate eum in cymbalis jubilationibus. Omnis spiritus laudet eum.	Lobet ihn mit dem Schall der Posaune Lobet ihn mit Tamburin und Tanz, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen, lobet ihn mit schallenden Becken, lobet ihn mit jauchzenden Zimbeln. Alles was Odem hat, lobe ihn.

Gerhard Müller-Hornbach – Am Rande der Zeit

Hazrat Inayat Khan

Fragmente aus „Musik und kosmische Energie“ (Schwingungen)

„...der Seele ursprüngliches Wesen ist Friede und ihre Natur ist Freude...“

„...Alles was lebt, ist Geist, und alles was stirbt, ist Stoff...“

„Alle Dinge im Weltall sind sichtbar oder unsichtbar miteinander verbunden und durch Schwingungen besteht zwischen ihnen auf allen Ebenen des Daseins eine Verbindung...“

„Alle Dinge und Wesen erscheinen im äußeren Dasein als getrennt voneinander, aber auf allen Ebenen unter der Oberfläche, im Innern, nähern sie sich einander immer mehr, und im innersten Bereich werden sie alle eins...“

„Der Mensch wird von der Kraft der Manifestation in zwei entgegengesetzte Richtungen gezogen: zum Unendlichen und zur Manifestation...“

Jeanne Hersch – Fragmente aus „Am Rande der Zeit“

„Alles, was wirklich ist, ist getrennt...“

„...Wir sind nur fähig, Sterbliches zu lieben...“

„...Trennung ist Gegenwart...
...erst durch sie gewinnt die Gegenwart ihre Wirklichkeit und Fülle,
im Augenblick, im Herzen der Zeit...“

„...leben wir im verschwommenen Durcheinander von Erinnerungen und Sehnsüchten, so daß die Gegenwart ganz in der Zeit zerfließt...“

„...Je mehr wir dies alles geliebt haben, je weniger können wir es bewahren...“

„...Nichts wird aber hindern können, daß es die Erde gegeben hat.
Selbst wenn es niemanden mehr gibt, um sich daran zu erinnern, wird alles, was sie enthalten hat, wirklich gewesen sein, geliebt worden sein -
es wird unseren Abschied erhalten haben...“

„...Wir tauchen in die Tiefen des Labyrinths der Zeit, in die unerbittliche Härte ihrer Unfaßbarkeit und in die Qualen, die sie durch Trennung und Tod uns auferlegt.

Doch das Labyrinth schließt sich nicht, es öffnet sich immer weiter und zieht uns an, scheinbar ewigen Besitz verheißend.

Manchmal führt es uns zum gegenwärtigen Augenblick zurück, zu seinem überschwenglichen Reichtum, zum nahen Tod, Abbild von jedem Tod.

Dann wird von uns auf geheimnisvolle Weise verlangt, diesen Augenblick zu lieben und genügend fest an ihn zu glauben, um von ihm Abschied zu nehmen...“

Rainer Maria Rilke – Herbst

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welken in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde
Aus allen Sternen in die Einsamkeit.

Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh die and're: es ist in allen.

Und doch ist einer, welcher dieses Fallen
Unendlich sanft in seinen Händen hält.

Gerhard Müller-Hornbach - ...und doch...

An der Grenze zum Meer:
eine Spur
die Welle rollt darüber
fast verschwunden
ist der Abdruck meines Fußes
die zweite schon
läßt kaum mehr ahnen
wer hier ging
und doch
in der ewigen Bewegung
liegt ein Sandkorn
an einem anderen Ort

Max Frisch – Fragmente aus „Die Schwierigen oder J'adore ce qui me brule“

„...Alles ist eins, Räume voll Dasein. Nichts kehrt wieder, alles wiederholt sich. Unser Dasein steht über uns wie ein einziger Augenblick...“

„...Alles Gewesene lebt wie die Stille über den reifen Hängen.
Am Weinstock des eigenen Lebens, siehe, so hängen die Trauben von Abschied...“

Hermann Hesse – Fragmente aus „In Sand geschrieben“

„...es scheint das innigst Schöne,
Liebenswerte dem Verderben
Zugeneigt, stets nah dem Sterben,
und das Köstlichste die Töne
Der Musik, die im Entstehen
Schon enteilen, schon vergehen,
sind nur Wehen, Strömen, Jagen
und umweht von leiser Trauer,...
...So ist unser Herz dem Flüchtigen,
Ist dem Fließenden, dem Leben
Treu und brüderlich ergeben...“

Rabindranath Tagore

Ich fühle,
daß das Fährboot meiner Lieder
mich an der Neige des Tages
ans andere Ufer bringen wird.
Von dort werde ich sehen.

Riccardo Romeo, 1994 in Augsburg geboren und bei italienischen Eltern aufgewachsen, studiert derzeit im siebten Semester Bachelor Gesang in der Klasse von Prof. Berthold Possemeyer. Schon seit seiner Kindheit hatte Riccardo Nähe zum Theaterleben: mit elf Jahren in der Rolle des kleinen Hirtenjungen in Tosca (Augsburg), in der Rolle des Kleinen Barbiers in Nürnberg (2012) und nicht zuletzt im Staatstheater Darmstadt in der Produktion La Calisto (2016) in der Rolle des Merkur. Im Verlauf seines Studiums absolvierte er ein Erasmus-Semester am Pariser Conservatoire National Supérieur und nahm außerdem an Meisterkursen bei Mireille Alcantara, Enza Ferrari, Helmut Deutsch und Axel Bauni teil.

Der **Hochschulchor der HfMDK Frankfurt** setzt sich aus Studierenden aller Fachbereiche zusammen und tritt sowohl in Kammerchor-Formation als auch in großer oratorischer Besetzung auf. Die künstlerische Leitung des Chores liegt seit 2009 in den Händen von Prof. Winfried Toll. Unter ihm erarbeitete das Ensemble zahlreiche, stilistisch breit gefächerte Konzertprogramme – a cappella, kammermusikalisch begleitet oder mit großer Orchesterbesetzung. So kamen in den letzten Jahren unter anderem Mendelssohn Bartholdys „Erste Walpurgisnacht“ und Szenen aus „Ein Sommernachtstraum“, Konzertprogramme mit Werken von Lotti, Bach und Vivaldi sowie Dvorak, Vasks, Cage und Dove, das Mozart-Requiem, Bernsteins „Chichester Psalms“ und Doves „Passing of the Year“, Carl Orffs „Carmina Burana“, der 23. Psalm von Alexander Zemlinsky sowie Brahms „Neue Liebeslieder-Walzer“ zur Aufführung. Der Chor konzertiert in der Regel einmal pro Semester in der Hochschule. 2012 präsentierte er sich zudem zweimal im Großen Saal der Alten Oper: im Juni mit Brahms „Nänie“ und „Alt-Rhapsodie“ gemeinsam mit dem Hochschulorchester beim Deutschen Chorfest sowie der Frauenchor im November bei einer Aufführung von Mahlers 3. Symphonie mit dem Museumsorchester Frankfurt unter der Leitung von Sebastian Weigle. Im Sommer 2015 beteiligte sich der Hochschulchor an der Barocknacht der

Abteilung für Historische Aufführungspraxis mit Konzerten in der Schlosskirche Weilburg und im Jagdschloss Kranichstein/ Darmstadt.

Das Hochschulorchester der HfMDK Frankfurt setzt sich überwiegend aus Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge „Künstlerische Instrumentalausbildung“ zusammen. Die Konzerte berücksichtigen unterschiedliche programmatische Vorgaben im Rahmen des Studiums angehender Orchestermusiker. Von 1997 bis 2013 leitete Prof. Wojciech Rajski den Hochschulklangkörper. Seit 2009 ermöglicht der Verein der Freunde und Förderer der HfMDK in regelmäßigen Abständen ein Orchesterprojekt mit renommierten Gastdirigenten. Im Rahmen dieser Kooperation arbeiteten die Studierenden bereits mit Lothar Zagrosek, Krzysztof Penderecki, Sebastian Weigle, Uwe Sandner und José Luis Gomez. Zweimal bot sich für Studierende des Hochschulorchesters, die über ein Probespiel ausgewählt wurden, zudem die Möglichkeit, ein gemeinsames Projekt mit dem Opern- und Museumsorchester Frankfurt unter der Leitung von Sebastian Weigle in der Alten Oper einzustudieren. Zur Aufführung kamen 2012 Gustav Mahlers 3. Sinfonie sowie 2016 Schostakowitschs 7. Sinfonie. Im Abstand von jeweils ca. zwei Jahren erarbeiten Studierende der Gesangsabteilung und das Hochschulorchester ein gemeinsames Opernprojekt, zuletzt 2012 die „Opernprobe“ von Albert Lortzing mit Aufführungen an der Hochschule und am Staatstheater Darmstadt sowie 2014 „Gianni Schicchi“ von Giacomo Puccini mit Aufführungen im Frankfurt LAB.

Winfried Toll studierte zunächst Theologie und Philosophie, dann Komposition und Schulmusik. Es folgten Gesangsstudien bei Elisabeth Schwarzkopf und Aldo Baldin, ein Lehrauftrag für Gesang an der Freiburger Musikhochschule sowie eine rege Tätigkeit als Konzert- und

Opernsänger und als Komponist. 1988 übernahm er die Leitung der Camerata Vocale Freiburg. Winfried Toll wird regelmäßig von renommierten Orchestern und Chören zu Gastdirigaten eingeladen, etwa von Concerto Köln, der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Freiburger Barockorchester, dem Balthasar-Neumann-Chor, dem SWR-Vokalensemble Stuttgart und dem RIAS-Kammerchor. Seit 1994 ist er regelmäßig als Gastprofessor an der Musashino-Universität in Tokyo sowie in Korea, Tschechien und Südafrika tätig. Im Herbst 1997 wurde Winfried Toll zum Professor für Chordirigieren an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main berufen und in der Nachfolge von Helmuth Rilling und Wolfgang Schäfer zum künstlerischen Leiter der Frankfurter Kantorei gewählt.